



Rainer Stamm „Ich bin Ich“ – Paula Modersohn-Beckers eigener Weg in die Moderne

Die Selbstbildnisse aus der Zeit ihres letzten Aufenthalts in Paris gehören zum Höhepunkt des Schaffens von Paula Modersohn-Becker: Selbstbewusst blickt uns die Künstlerin aus ihrer Gegenwart an; abgeschieden von allen anderen Betrachtern, wagt sie sich hier am weitesten vor in das Abenteuer der Moderne. „Ich bin Ich, und hoffe es immer mehr zu werden“, hatte Modersohn-Becker im Februar 1906 an Rainer Maria Rilke geschrieben, wenige Tage bevor sie ein viertes und letztes Mal von Worswede nach Paris aufbrach (zit. nach: Paula Modersohn-Becker in Briefen und Tagebüchern, Frankfurt/Main 2007, S. 520). Die Worsweder Künstlerkolonie und ihre Ehe mit Otto Modersohn wollte sie hinter sich lassen, um sich nun auf ihren ganz eigenen Weg in die Moderne zu machen.

Bereits drei Jahre zuvor, nach ihren Besuchen der Sammlungen des Louvre, hatte sie in ihr Tagebuch notiert: „Die große Einfachheit der Form, das ist etwas Wunderbares. Von jeher habe ich mich bemüht, den Köpfen, die ich malte oder zeichnete, die Einfachheit der Natur zu verleihen. Jetzt fühle ich tief, wie ich an den Köpfen der Antike lernen kann. Wie sind die groß und einfach gesehen! Stirn, Augen, Mund, Nase, Wangen, Kinn, das ist alles. Es klingt so einfach und ist doch so sehr, sehr viel“ (ebd., S. 410). Während sie sich zunächst vor allem an Werken der Antike und der Renaissance orientierte, verhalf ihr die Begegnung mit den Werken der Moderne zum Durchbruch zu einer eigenen Formensprache. In Paris entdeckte sie die Malerei Cézannes, van Goghs und Gauguins.

In ihren Selbstporträts des Sommers 1906 schließlich experimentiert sie souverän mit der Farbigkeit der Fauves und der zeitgleich sich in Dresden und München formierenden Expressionisten: Der Hintergrund des Bildes ist ganz aus grün-blau changierender Farbe komponiert und bildet den Kontrast zu dem Porträt der Künstlerin, die uns selbstbewusst anschaut. Die Pinselstriche formen nicht mehr ein Abbild der Wirklichkeit, sondern zeigen die Autonomie der Malerei.

Werke wie dieses, die weit über die Worsweder Kunst hinausweisen und in den zeitgleich in Paris entstehenden Porträts von Picasso und Matisse Parallelen finden, hat Modersohn-Becker selbst ihren engsten Künstlerfreunden vorenthalten. Erst nach ihrem frühen Tod im November 1907 entdecken ihre Weggefährten die sensationelle Kraft ihrer letzten Werke: „Jetzt erst übersieht man ganz, was sie gewesen ist, wie sie gerungen hat; künstlerisch“, staunt der befreundete Maler Heinrich Vogeler, als er die Werke des letzten Paris-Aufenthalts im Worsweder Atelier der Künstlerin entdeckt. Und Rudolf Alexander Schröder berichtet über die Sichtung ihres Nachlasses: „Da folgte nun in jenen kurzen Tagen Überraschung der Überraschung, [...] Erstaunen dem Erstaunen. – Was wir geahnt hatten, war Wirklichkeit geworden, ein Lebenswerk voll unerhörten Reichtums der Ansätze, der Überwindungen und Siege breitete sich vor uns aus“ (zit. nach: Rainer Stamm: Ein kurzes intensives Fest. Paula Modersohn-Becker. Eine Biographie, Stuttgart 2025, S. 241).

Als sechs Jahre nach ihrem Tod die Werke der Künstlerin auf einer Wanderausstellung in Hagen, München, Jena und Wuppertal-Elberfeld präsentiert werden, entdecken die ersten Sammler die Kraft und Eigenständigkeit ihrer Malerei: August von der Heydt und Karl Ernst Osthaus, der Modersohn-Beckers „Selbstbildnis mit Kamelienzweig“ (1906/07) für das Folkwang-Museum erwirbt, gehören zu den ersten Käufern ihrer Werke. Rund hundert Jahre später hält eines der bahnbrechenden Selbstbildnisse der Künstlerin Einzug in den Parnass der Moderne: Das ebenfalls in Paris entstandene „Selbstbildnis mit zwei Blumen in der Hand“ (1907) wurde 2017 von der Neuen Galerie und dem Museum of Modern Art in New York als gemeinsames Eigentum erworben. Wenn es im Museum of Modern Art zu Gast ist, hängt es dort in unmittelbarer Nachbarschaft zu Picassos im selben Jahr entstandenem Gemälde „Les Femmes d'Alger“.

Paula Modersohn-Becker in Worswede. Um 1900

109 Paula Modersohn-Becker

Dresden 1876 – 1907 Worpswede

„Selbstbildnis nach halblinks“. 1906

Öltempera auf Papier auf Pappe. 26,8 × 21,2 cm
(10 ½ × 8 ¾ in.). Auf dem Schmuckrahmen Etiketten
der Ausstellungen München 1962 und Sendai/
Hayama/Utsunomiya 2005 (s.u.). Werkverzeichnis:
Busch/Schickelanz/Werner 675. [3101] Gerahmt.

Provenienz

Clara Rilke-Westhoff, Fischerhude (um 1916) / Behn-
haus, Lübeck (1921 erworben, 1937 als „entartet“
beschlagnahmt, EK-Nr.: 11475) / Galerie Ferdinand
Möller, Berlin (1941 per Tauschvertrag erworben) /
Walter Bauer, Fulda (1942 bei Ferdinand Möller, Berlin,
erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 250.000–350.000

USD 294.000–412.000

Das „Selbstbildnis nach halblinks“ gehört zu den letzten
Selbstporträts der Künstlerin in Privatbesitz.

„Die große Einfachheit der Form, das ist etwas
Wunderbares. Von jeher habe ich mich bemüht,
den Köpfen, die ich malte oder zeichnete, die
Einfachheit der Natur zu verleihen. [...] Stirn,
Augen, Mund, Nase, Wangen, Kinn, das ist alles.
Es klingt so einfach und ist doch so sehr, sehr viel.“

Ausstellung

Paula Modersohn-Becker. Gemälde und Zeichnungen.
Hamburg, Kunstverein im Altbau der Hamburger
Kunsthalle, 1952, o. Kat. / Entartete Kunst. Bilder-
sturm vor 25 Jahren. München 1962, Haus der Kunst,
Kat.-Nr. 110, m. Abb. / Paula Modersohn-Becker.

Gemälde, Zeichnungen, Graphik. Berlin, Kunsthandel
Wolfgang Werner KG, und Bremen, Graphisches Kabi-
nett Kunsthandel Wolfgang Werner KG, 1992/93, Kat.-
Nr. 19, m. Abb. / Paula Modersohn-Becker 1876–1907.
Retrospektive. München, Lenbachhaus, 1997, außer
Kat. / Paula Modersohn-Becker. Sendai, Miyagi Muse-
um of Art; Hayama, The Museum of Modern Art, und
Utsunomiya, Tochigi Prefectural Museum of Fine Arts,
2005, S. 125, Kat.-Nr. 40 / Paula Modersohn-Becker
und die ägyptischen Mumienportraits. Eine Hommage
zum 100. Todestag der Künstlerin. Bremen, Kunst-
sammlungen Böttcherstraße Paula Modersohn-
Becker-Museum, und Köln, Museum Ludwig, 2007/08,
Kat.-Nr. 36, m. Abb. / Paula Modersohn-Becker. Ber-
lin – Worpswede – Paris. Bremen, Paula Modersohn-
Becker Museum, 2014, Kat.-Nr. 119, Abb. S. 51 / Paula
Modersohn-Becker. Der Weg in die Moderne. Ham-
burg, Bucerius Kunst Forum, 2017, Kat.-Nr. 53, Abb.
S. 142

Literatur und Abbildung

Gustav Pauli: Paula Modersohn-Becker. Berlin, Kurt
Wolff, [1934] [3., erw. Aufl.], Nr. 16a („Selbstbild-
nis“) / Eberhard Roters: Galerie Ferdinand Möller.
Die Geschichte einer Galerie für Moderne Kunst in
Deutschland 1917–1956. Berlin, Gebr. Mann Verlag,
1984, Dok. 115, S. 296, Nr. 89 („Selbstbildnis“) /
Ausst.-Kat.: Bildersturm im Behnhaus. Mit einer
Dokumentation der 1937 beschlagnahmten Gemälde
und Skulpturen. Lübeck, Museum für Kunst u. Kultur-
geschichte der Hansestadt Lübeck, Museum Behn-
haus, 1987/88, Kat.-Nr. 17, m. Abb.

